

# Kooperation revolutioniert die Schullandschaft

Das Bildungsportal Tutorland arbeitet künftig mit dem Projekt Smart School eines Berliner Studenten zusammen. Beim Ebay Start-up-Cup triumphieren sie gleich.

Von Christopher Michael

**Hof/Franzensbad/Berlin** – Aus einem Einzelkämpfer wird ein kleines Team. Dr. Michal Mařika, Datenspezialist und Gründer des Online-Nachhilfeportals Tutorland (wir berichteten mehrfach), hat beim renommierten Ebay Start-up-Cup in Berlin nicht nur als einer von 80 Jungunternehmern die Chance zur Teilnahme bekommen. Er hat dort auch Kontakte zu Jonathan Kuhl geknüpft.

Weltweit richtet das Internet-Unternehmen bislang vier Wettbewerbe

„Manchmal hatte man das Gefühl, nicht mehr in einer Schule, sondern in einem Krankenhaus zu sein.“ Jonathan Kuhl, Gründer von Smart School

„Wir hatten rasch gesehen, dass die Synergien unserer beiden Projekte groß sind.“ Dr. Michal Mařika, Gründer von Tutorland

aus. Im vergangenen Jahr gab es derartige Start-up-Cups neben Berlin auch in New York, Washington, und Tel Aviv. Künftig soll es auch einen Wettbewerb in Indien geben.

Der 20-jährige Kuhl studiert derzeit an der privaten Berliner Code-Hochschule, deren Schwerpunkt vor allem auf digitaler Produktentwicklung liegt, und ging mit einem eigenen Schulprojekt, der Smart School an den Start.

„Mitte des Jahres habe ich mich mit Tutorland bei dem Wettbewerb

beworben“, sagt Mařika, der im tschechischen Frantiřkovy Lázně (Franzensbad) lebt, im Gespräch mit unserer Zeitung. Da konnte er natürlich noch nicht wissen, dass unter den anderen Geschäftsmodellen und Jungunternehmen, die die Ausrichter für den mehrtägigen Wettbewerb in Berlin ausgesucht hatten, eben nicht nur er selbst, sondern auch Kuhl teilnahm. „Wir hatten rasch gesehen, dass die Synergien unserer beiden Projekte so groß sind, dass wir uns entschieden haben, gemeinsam etwas zu machen.“

„Ich habe ganz schnell gesehen, dass die Funktionen, die Michal in seine Software eingebaut hat, eins zu eins auch auf meine Probleme anwendbar sind“, erklärt Kuhl die Kooperation.

Und welche sind das? „In meinem letzten Schuljahr sind mir einige aufgefallen“, sagt Kuhl im Gespräch mit unserer Zeitung. Eines sei, dass viele Schüler, um kurz vor dem Abitur so wenig Stoff wie möglich zu verpassen, oft trotz Krankheit schon nach einem Tag wieder zurück in die Schule gekommen seien. „Manchmal hatte man das Gefühl, nicht mehr in einer Schule, sondern in einem Krankenhaus zu sein“, sagte er.

Ein zweites Problem sei jedoch gravierender. „Wöchentlich fallen deutschlandweit Millionen Lehrerstunden aus“, sagt der junge Student. „Anfangs freut sich jeder Schüler. Doch wenn sie kurz vor dem Abitur in einer Woche den Stoff von drei Monaten nachholen müssen, ist das nicht so gut.“

Die Lösung, die beiden Problemen Abhilfe schaffen könnte, gibt es laut Kuhl in etlichen Klassenzimmern schon: sogenannte Whiteboards – also intelligente Schultafeln, auf denen nicht nur Texte projiziert, sondern auch interaktive Anwendungen oder Videosequenzen abgespielt werden können. „Doch leider nutzen Lehrer Whiteboards oft noch wie klassische Kreidetafeln“, kritisiert Kuhl.

Hier setzt seine Smart School an. Mithilfe einer Mediathek könnten



Strahlende Gesichter bei Dr. Michal Mařika (links) und Jonathan Kuhl, nachdem Kuhl mit Smart School den Ebay Start-up-Cup gewonnen hat. Mařika unterstützt ihn künftig bei der technischen Umsetzung des Projekts. Foto: privat

Pädagogen ihren Unterricht aufzeichnen. Einerseits könnten Schüler, die krankheitsbedingt zu Hause bleiben müssen, so ebenfalls dem Unterricht folgen. Andererseits können andere Lehrer ihre aufgenommenen Unterrichtsstunden für erkrankte Kollegen zur Verfügung stellen, damit die Schüler beim Unterrichtsstoff auf dem Laufenden bleiben.

## Von der Idee zum Unternehmen

Zum Ebay Start-up-Cup sei er eher durch Zufall gekommen, erklärt Kuhl. Doch am Ende stand er ganz oben. In mehreren Runden mussten sich die Teilnehmer über mehrere Tage hinweg präsentieren, schildern Kuhl und Mařika die Rahmenbedingungen vor Ort. Nach jedem Pitch, also der Vorstellung der Geschäftsidee vor einer Jury aus Fachleuten, erhielten die verbliebenen Teilneh-

mer von Experten konkrete Tipps zu den Projekten.

„Auf dem Weg nach oben habe ich ganz viele Menschen getroffen, die von der Idee überzeugt waren und sich bemühten, mir Hilfe bei den Präsentationen oder den Businessplänen zu geben“, erklärt Kuhl. Am Ende stand Kuhl also auf dem ersten Platz. Und auch Mařika ist stolz auf den Erfolg, auch wenn offiziell nur Kuhls Smart School ausgezeichnet wurde. „Für den Pitch mehr als für das Projekt an sich“, erklärt Kuhl.

Schon wenige Tage nach dem Erfolg postete Mařika ein Foto von sich und Kuhl in Facebook, auf dem beide glücklich strahlten, und erhielt dafür großen Zuspruch aus der Gemeinschaft des sozialen Netzwerks.

Vor den beiden jungen Unternehmern stehen weiterhin große Herausforderungen. Die 10000 Euro Preisgeld wollen sie nun nutzen, um das Kooperations-Projekt an die ersten Pilotschulen zu bringen und noch einige rechtliche Fragezeichen,

etwa zum Datenschutz, prüfen zu lassen. Die ersten Projektschulen in Berlin haben schon Interesse signalisiert. Und auch in Oberfranken ist Michal Mařika auf der Suche nach Schulen, die das Konzept als eine der Ersten ausprobieren möchten. „Wir wollen die Testphase an den Schulen so früh wie möglich starten“, ergänzt auch Kuhl.

Für Michal Mařika ist diese Kooperation derzeit nicht das einzige Projekt. Parallel arbeitet er weiter am ursprünglichen Konzept seines Unternehmens Tutorland, bei dem es um Online-Nachhilfe geht. Wenn auch mit geringerer Intensität, wie er sagt. Außerdem ist er derzeit in einer Arbeitsgruppe des Bundesverbands Deutsche Start-ups tätig, der die Bundesregierung beim Digitalpakt berät.

**In unserer Serie „Von der Idee zum Unternehmen“ begleiten wir Michal Mařika, den ersten Unternehmer, der aus dem Digitalen Gründerzentrum Einstein 1 in Hof heraus ein Start-up gegründet hat.**

# Stromanbieter BEV ist insolvent

**München** – Der Stromanbieter BEV Bayerische Energieversorgungsgesellschaft ist insolvent. Das Münchner Unternehmen hat die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens beantragt, wie es mitteilte. „Die BEV Bayerische Energieversorgungsgesellschaft mbH war zuletzt durch gestiegene Energiebeschaffungskosten in Schwierigkeiten geraten“, hieß es dort. Kunden würden nun „durch die gesetzlich vorgesehene Ersatzversorgung durch den kommunalen Grundversorger ohne Unterbrechung mit Strom und Gas beliefert“.

Einer Mitteilung des Amtsgerichts München zufolge wurde der Münchner Anwalt Axel Bierbach zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. Zuvor hatte die „Wirtschaftswoche“ darüber berichtet.

Über das Geschäftsgebaren des 2013 gegründeten Unternehmens hatte es laut Medienberichten immer wieder Kundenbeschwerden gegeben. Bundesweit sollen Kunden unter anderem erst mit günstigen Preisen gelockt worden sein, bevor BEV dann die Preise massiv erhöhte. Laut „Wirtschaftswoche“ war in der Folge das Geschäftsmodell wegen zu hoher Kündigungsquoten in Schiefelage geraten.

Die Bundesnetzagentur hatte Anfang des Jahres ein Aufsichtsverfahren gegen den Energieversorger eingeleitet. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) hatte noch in der vergangenen Woche bei dem Unternehmen ein „rechtstreues Verhalten“ eingefordert. Nun mahnte Aiwanger, die Kunden müssten „zeitnah und transparent über die Situation und ihre Rechte informiert werden“. dpa

## IHK zu Coburg berät Erfinder

**Coburg** – Die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Coburg bietet in diesem Jahr mehrere Beratungstage zum Thema gewerbliche Schutzrechte: Marken, Designs, Patente, Gebrauchsmuster und Urheberrechte. Bei diesen 30-minütigen, kostenlosen Erstberatungen gibt es laut Angaben der Kammer Informationen unter anderem zu Anmeldeverfahren, Kosten und Möglichkeiten der jeweils infrage kommenden Schutzrechte. Die Beratungstage finden an folgenden Terminen statt: 19. Februar, 4. Juni, 17. September und 3. Dezember, jeweils von 14 bis 17 Uhr. Rechtsanwältin Gabriele Freifrau von Thüngen-Reichenbach, Fachanwältin für gewerblichen Rechtsschutz, Informationstechnologie, Urheber- und Medienrecht sowie Datenschutzbeauftragte des TüV Süd, führt die Beratungen durch.

## 40 000 Fahrräder für den Verleiher

**Coburg/Sangerhausen** – Der Fahrradhersteller Sachsenring Bike aus dem Südharz baut in diesem Jahr 40000 Räder für den Fahrradverleiher Nextbike. Das teilen die Unternehmen mit. Die Nextbike GmbH aus Leipzig betreibt nach eigenen Angaben eines der größten Fahrradverleihsysteme in Deutschland und Europa. Das sogenannte Bike-Sharing werde in den nächsten Jahren zunehmen, erklärt Stefan Zubcic, Geschäftsführer der Sachsenring Bike Manufaktur GmbH aus Sangerhausen. Hintergrund ist, dass sich beispielsweise Zugreisende Räder für Fahrten am Ankunftsort ausleihen.

Der Coburger Investor Zubcic hatte 2017 den damaligen ostdeutschen Fahrradhersteller Mifa aus der Insolvenz übernommen. Seine neue Firma fertigt am Traditionsstandort Sangerhausen mit rund 180 Beschäftigten Fahrräder unterschiedlicher Art und auch mit Elektroantrieb. Nach Angaben von Nextbike-Geschäftsführer und Gründer Ralf Kalupner ist die Nachfrage nach dem Bike-Sharing-System immens. „Unsere Auftragsbücher sind randvoll.“ Der Fahrradbauer in Sangerhausen sei nah, habe große Kapazitäten und das Know-how, sagt er zum Auftrag für die Sachsenring Bike Manufaktur. dpa

# Dr.-Kapp-Vorbildpreis geht in die 15. Auflage

Jugendlich und engagiert? Die bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber loben einen Preis für junge Leute aus, die sich neben der Arbeit für das Gemeinwohl einsetzen.

**Coburg** – Der bayerische Unternehmensverband Metall und Elektro (Bayme) belohnt aus dieses Jahr wieder junge Auszubildende in Oberfranken für ihr ehrenamtliches Engagement. „Dein Engagement ist nicht umsonst“ lautet das Motto des Dr.-Kapp-Vorbildpreises, der in diesem Jahr zum 15. Mal vergeben wird. Mit dem Preis werden laut Bayme-Mitteilung Auszubildende aus oberfränk-

ternehmensgruppe in der Mitteilung zitiert. „Darüber hinaus erlernen sie schon früh wichtige soziale Kompetenzen, die Gleichaltrigen oft fehlen. Dieses ehrenamtliche Engagement junger Menschen wollen wir in unserer Region weiterhin fördern.“

Namensgeber des Preises ist Dr. Bernhard Kapp, der mit diesem Wettbewerb für seinen langjährigen Einsatz für die oberfränkischen Arbeitgeberverbände geehrt wird. Am Dr.-Kapp-Vorbildpreis können sich Jugendliche aus allen oberfränkischen Firmen der Metall- und Elektroindustrie beteiligen, die dem Unternehmensverband Bayme angehören.

Der jeweilige Ausbilder muss eine kurze Erklärung formulieren, wie sich die Jugendlichen engagieren, und an die Bayme-Geschäftsstelle in Coburg senden. Die Preisträger werden von einer Jury ermittelt, der unter anderem Personal- und Ausbildungsleiter oberfränkischer Firmen angehören. Ausgelobt wird ein Preisgeld von insgesamt 10000 Euro, das nach Ermessen der Jury an die Gewinner vergeben wird. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 68 junge Auszubildende für ihren ehrenamtlichen Einsatz außerhalb des Betriebs mit einem der Preise geehrt.

Die Sieger werden bei einer öffentlichen Veranstaltung der Arbeitgeberverbände ausgezeichnet. Einsendeschluss ist der 28. Februar.

Foto: Archiv

# Sporthändler in Alarmstimmung

Den Geschäften bleibt die Kundschaft aus. Schuld sind ihrer Meinung nach die großen Online-Shops. Im Gegenzug profitieren die Fitness-Studios.

**München** – Die Sporthändler im deutschen Sprachraum haben Kummer: Ungeachtet des Fitnessbooms finden viele Menschen den Weg ins Sportgeschäft nicht mehr. Der Grund: Branchenfremde Online-Riesen wie Amazon oder Zalando drängen vor, wie der Verband deutscher Sportfachhandel (VDS) berichtet. „Das ist ein alarmierendes Zeichen für Sportfachhändler“, sagte Generalsekretär Stefan Herzog. Die Umsätze der Sporthändler seien im vergangenen Jahr aber nach vorläufigen Schätzungen leicht um ein Prozent auf knapp acht Milliarden Euro gestiegen.

Das Weihnachtsgeschäft aber lief schlechter als erwartet, unter anderem bedingt durch die herbstlichen Rabattschlachten im Internet. „Wir sehen seit Jahren, dass der Winter und das Weihnachtsgeschäft gar nicht mehr so wirklich anspringen“, sagte Herzog.

Von Sonntag an trifft sich die internationale Sportbranche – Hersteller, Verbände und Händler – wieder auf der Münchner Sportmesse Ispo. Gut 90 Prozent der fast 3000 Aussteller reisen aus dem Ausland an. „Das weltweite Interesse zeigt, dass Mes-



Das Weihnachtsgeschäft ist längst nicht mehr der Umsatzbringer wie in früheren Jahren, klagen die Sportartikelhersteller. Foto: Matthias Schrader/dpa

sen wie die Ispo eine enorme Strahlkraft haben“, sagt Messechef Klaus Dittrich.

Doch die Sportgeschäfte profitieren davon weit weniger, als noch vor wenigen Jahren zu erwarten gewesen wäre. Abgesehen von den neuen Konkurrenten gibt es innerhalb der Branche eine Verschiebung vom stationären Handel ins Online-Geschäft. Zudem meiden große Hersteller mit globalem Renommee wie Adidas oder Nike beim Vertrieb zunehmend den Umweg über den Sporthandel, um ihre Produkte lieber auf eigene Rechnung online oder stationär zu verkaufen. „Es geht im Moment um den Kundenzugang“, sagte Herzog. „Da haben natürlich große Online-Player massive Chancen.“

Der Fitnessboom als solcher aber hält ungebrochen an: Allein die deutschen Fitnessstudios haben laut Fachverband DIFG inzwischen über zehn Millionen Mitglieder. Deren Zahl wachse jährlich um vier bis fünf Prozent, berichtete Verbandschef Ralph Scholz.

Der Strukturwandel und die Digitalisierung schütteln jedoch nicht nur die Sporthändler, sondern auch die Hersteller durch. Die Kunden werden anspruchsvoller, wie die Fachleute berichteten.

Eine Reaktion der Sportbranche: Maßgeschneiderte Produkte erleben ein Comeback. Digitalisierte Fertigung erlaubt die Umsetzung spezieller Kundenwünsche – und zwar nicht nur bei Bekleidung. So sei es möglich, dass Skifahrer dem Hersteller Fahrstil und bevorzugtes Gelände nennen und dieser dann einen personalisierten Ski baut, wie Messechef Dittrich erläutert. „Das Ich steht im Mittelpunkt.“ dpa



„Junge Menschen, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen, zeigen, dass sie bereit sind, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.“ Martin Kapp, Stifter und Sohn des Namensgebers Dr. Bernhard Kapp

schen Mitgliedsfirmen des Verbands ausgezeichnet, die sich sozial oder ehrenamtlich in besonderer Weise für ihre Mitmenschen einsetzen.

„Junge Menschen zeigen dadurch, dass sie bereit sind, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Ihr Einsatz ist Vorbild für Freunde und Freundinnen und animiert zur Nachahmung“, wird Martin Kapp, Geschäftsführer der Kapp-Niles-Un-